

## Die Petrefacten des Eisenbergwerks Wasseralfingen bei Aalen, nebst einigen Mittheilungen über den Bergbau daselbst.

Der braune Jura ist in der Gegend von Aalen besonders wichtig durch die ausgedehnten Lagerstätten von körnigem Thoneisenstein, welche seiner untern Abtheilung angehören und bei Wasseralfingen für das dortige Schmelzwerk, bei Aalen für das zu Königsbronn abgebaut werden.

Von den beiden königlichen Gruben besteht die eine am sogenannten Burgstall bei Aalen in dem fünften 6—7' mächtigen Erzflöz und die andere bei Wasseralfingen in dem zweiten, 4—5' mächtigen Flöze.

In den Jahren 18<sup>39</sup>/<sub>49</sub> sind aus dem Bergwerke bei Wasseralfingen 2,131,000 Centner Erz gefördert worden, durchschnittlich also 213,100 Centner, welche in Wasseralfingen verhüttet werden. Der Selbstkosten an der Grube beträgt 10 kr. per Centner.

Das Grubenfeld umfasst durch vier Stollen und mehrere Strecken bei 200 Lachter Länge und 395 Lachter Breite einen Flächenraum von 79,000 Quadrat Lachtern. Das aus dem Bergwerk am sogenannten Burgstall bei Aalen jährlich zu gewinnende Erzquantum beträgt ungefähr 75—80,000 Centner, welche vorzugsweise in Königsbronn verhüttet werden. Der Centner kommt auf 7 kr. und ungefähr 2 kr. Transportkosten.

Von der Grundstrecke aus, welche 170 Lachter lang ist, ist das Flöz in Abbaufügel eingetheilt, auf welchen bis an das Ausgehende des Flözes, die Erzgewinnung stattfindet. Alle vorhandenen Wasser werden durch die Grundstrecke in den Wasserstollen geleitet, in welchem zugleich das Erz mit „Hunden“ zu Tag gefördert wird, wie denn auch vom Grubenbau Rollschachte in denselben hinabgetrieben sind.

Auf beiden Gruben geschieht der Abbau mittelst Schiessarbeit. Zuerst hauen die Knappen mit ihren Keilhauen in den Thonschiefer eine Schramme von 4—5' Höhe und verschiedener Tiefe, damit die Masse sich besser ablöst, und alsdann werden Löcher gebohrt und mit Pulverpatronen gesprengt\*), hierauf der Raum mit der Keilhaue oder Schlegel und Eisen vollends rein geputzt. Wo starke Klüfte, sogenannte „Schlechten“ durchs Gestein gehen, fallen manchmal grosse Stücke von selbst über den arbeitenden Bergmann, dessen Leben auch bisweilen durch weitfliegende gesprengte Trümmer in Gefahr kommt. Eben desswegen ist es eine schöne Sitte, dass erst nach einer gemeinschaftlichen Morgenandacht die Arbeit beginnt.

\*) Zum Kubiklachter Gestein braucht man gewöhnlich 8—10 Schüsse, und die Ausbeute beträgt ungefähr 160—170 Centner Erz.

Das gewonnene Erz wird oberflächlich innerhalb der Grube sogleich sortirt, und mit dem Taubgestein der ausgehauene leere Raum wiederum zum Theil ausgefüllt (versetzt), wozu dann noch an den nöthigen Punkten Verzimmerung kommt (mit Tannenholz), um den Einsturz zu verhindern, wesswegen auch ein Theil des Gesteins selbst, die sogenannten Bergfesten, stehen bleibt. Die guten Erze werden mit Karren oder auf einem Hundelauf zu Tage gebracht und hier vollends rein geschieden. Die Stollen sind gewöhnlich 7' weit, 8' hoch und am Tage eine Strecke weit ausgemauert, weiter hinein nach Bedürfniss verzimmeret. Der Bau der einzelnen Oerter wird in treppenförmigem Vorschreiten betrieben. Die Arbeiten geschehen alle im Geding (Akkord) und zwar wird gegenwärtig per Kubiklachter (7') bezahlt — für die Gewinnung 10 fl. 45 kr., für die Förderung 3 fl. 30 kr., wobei ein Mann per Schichte, d. h. mit einer Tagesarbeit von zehn Stunden 48—50 kr. verdienen kann, ein Karrenläufer 32—34 kr. Die Arbeiter theilen sich in Zimmerhauer, Häuer und Lehrhauer, Karrenläufer und Grubenjungen und stehen unter der Aufsicht und Leitung ihrer Steiger und Schichtmeister, und zwar beschäftigt die Aalener Grube dermalen 30—40 Mann, die Wasseralfinger dagegen 150 Mann, nebst Ober- und Untersteiger. Für genannte Mannschaft haben zwei Mann auf der Bergschmiede das Arbeitszeug im Stande zu erhalten. Für 100,000 Centner Erzgewinnung rechnet man durchschnittlich auf Unterhaltung des vorhandenen „Gezähs“ 300 fl.

In den Eisenlagern findet man ausser Fischresten (Stacheln, Zähne), Reste von Wirbelthieren, Saurier, *Ammonites Murchisonae*, *Am. discus*, *Nautilus lineatus*, *Betemnilites elongatus*, *Pecten personatus* und *Pecten demissus*, *Ostraea calcicola*, *Avicula elegans*, *Gervillia tortuosa*, *Modiola gibbosa*, *Trigonia striata*, *Cucullaea oblonga*, *Nucula acuminata*, *Mya aequata*, *Corbula obscura*.

Seltener sind *Asterias prisca* und eine *Lingula*.

Die Thoneisensteine des Oberamts Aalen lassen sich weithin am Rande der Alp verfolgen und zwar bis gegen Bopfingen hin, haben aber hier nicht mehr die Mächtigkeit und Qualität, die sie bauwürdig machte.

Ausser den oben genannten Petrefacten des Eisenbergwerks Wasseralfinger besitzt der Unterzeichnete sämmtliche Vorkommnisse des schwarzen, braunen und weissen Jura, der Molasse und des Süßwasserkalks und kann dieselben in sehr schönen, instructiven Exemplaren zu den billigsten Preisen käuflich erlassen.

Bopfingen, im Königreich Württemberg.

Präceptor Holzbaur.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Holzbaur C.

Artikel/Article: [Die Petrefacten des Eisenbergwerks Wasseralfingen bei Aalen, nebst einigen Mittheilungen über den Bergbau selbst 52-53](#)